Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 69 (1991)
Heft: 3

Rubrik: Liebe Redaktion!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe Redaktion!

Der Artikel «Wie bitte?» spricht mir aus dem Herzen

(«Zeitlupe» Nr. 2/91)

Ihr Artikel «Wie bitte?» spricht mir aus dem Herzen. Da ich seit meiner Geburt nur auf einem Ohr hören kann, kenne ich die Probleme des «Danebenstehens» oder «-sitzens» seit früher Jugendzeit. Beim Älterwerden wird das noch viel ausgeprägter: Wie Tante Alice ziehe auch ich mich mehr und mehr von Anlässen zurück. Einmal verstehe ich zu wenig, anderseits stören mich die vielen Nebengeräusche. Ich finde es aber dennoch wichtig, nicht einfach zu resignieren. Immer wieder finde ich den Mut zu bitten, doch etwas lauter zu sprechen. Oft ist es von den Gesprächspartnern nur gedankenlos, wenn leise gesprochen wird.

Dora Neukom

Keine lauten Untermalungen beim Fernsehen

Ich trage seit bald 20 Jahren ein Hörgerät, meine Frau hört auch nicht mehr so gut. Beim Fernsehen stellen wir, um etwas zu verstehen, unseren Apparat lauter ein als Normal-Hörende. Oft mitten in einem Dialog wird auf eine Lärmszene umgestellt, d.h. es braust zum Beispiel ein Polizeiauto heran, es rauscht ein Wasserfall, ein Flugzeug startet, vielleicht klingelt im Film auch nur das Telefon oder die Szene wird mit Musik unterlegt. Was heisst hier aber «unterlegt»? Eigentlich müsste ich wohl eher sagen, dass alles durch überlaute Musik übertönt wird. Wir versuchen dann, blitzschnell zu reagieren: Meine Frau holt mit der Fernbedienung den Ton um einige Phon herunter, ich bemühe mich, meinen Hörapparat so schnell wie möglich leiser zu stellen oder ganz abzuschalten. Wenn wir mit unseren Manipulationen endlich fertig sind, ist der Lärm meistens schon vorbei, und wir müssen wieder umstellen, um die Gespräche zu verstehen. Ins gleiche Kapitel gehören auch die Reportagen mit Lärmuntermalung; Peter Achten oder Hansmartin Schmid geben ihre Kommentare gerne mitten im Verkehrslärm ab. Oder man lässt jemanden in seiner Muttersprache halblaut weiterreden und übersetzt gleichzeitig etwas lauter. Für uns Hörgeräteträger ist dies ein Problem: Wir verstehen wenig oder nichts. Ich wäre froh, wenn die «Zeitlupe» sich dieses Problems annehmen würde. Oder bin ich der einzige Hörgeräteträger, der mit diesen Tücken zu kämpfen hat?

Peter Grütter

Die «Zeitlupe» hat diesen Brief den beiden Experten, die in der letzten Nummer über Hörprobleme schrieben, vorgelegt. Hier die Antworten:

Ihre Anfrage berührt ein generelles Problem, unter dem nicht nur Hörgeräteträger und Hörbehinderte leiden. Auch uns sogenannten «Normalhörenden» geht die dauernde Geräuschkulisse, mit dem jeder Beitrag, hauptsächlich im Fernsehen, untermalt wird, auf die Nerven. Ich glaube, dass dies eine «Modeerscheinung» ist: was heute beachtet werden will, muss leider auch laut sein. Dass Radio und Fernsehen davon Gebrauch machen, liegt eigentlich auf der Hand. Unpassend ist es sicher aber bei Sendungen wie der Tagesschau, den Nachrichten oder sonstigen Informationsbeiträgen. Dass Hintergrundmusik eine optische Stimmung sehr unterstützen kann, das bezweifelt sicher niemand, sie darf sogar auch dominieren. Nur: In solchen Momenten sollte kein Text parallel dazu laufen. Es wäre eigentlich begrüssenswert, wenn diesem Umstand Rechnung getragen würde. Auch ich hoffe, dass diese Mode bald wieder verschwindet.

René Casutt

Zum Hörgerät gibt es ergänzende Hilfsmittel, welche die Sprachverständlichkeit verbessern und plötzlich auftretenden Lärm dämpfen. Auch gibt es ein Gerät, mit dem man die Lautstärker beim Fernseher, beim Radio oder beim Tonband und beim Hörgerät gleichzeitig regeln kann. Solche Hilfsmittel sind beim Hörgeräte-Akustiker erhältlich. Einfacher und billiger wäre es wohl, das Übel an der Wurzel zu packen, also bei den Damen oder Herren der Regie. Doch diese scheinen nicht auf Musik verzichten zu wollen: Wie sonst sollen die Zuschauer denn merken, wenn's spannend wird? Bleibt also nur der Griff zur Technik. Oder der Druck auf die «Aus»-Taste. Die lautesten Filme sind eh nicht unbedingt die besten ...

Angie Hagmann-Albrecht

Altersheim ja oder nein?
(«Wenn es hoch kommt, sind es 100 Jahre», Zeitlupe Nr. 2/91)

Ich werde im Herbst 90 Jahre alt und lebe seit 10 Jahren in einem vor etwa 25 Jahren erbauten Altersheim. Ich habe noch keinen Augenblick bereut, in dieses Heim eingetreten zu sein. Meine eigene Erfahrung hat mir gezeigt, dass der Eintritt erfolgen sollte, solange der alte Mensch noch allein ausgehen kann. So ist der Übergang von der eigenen Wohnung ins gemütliche Altersstübli meist nicht so schlimm. Ich konnte die mir zu mühsam gewordene Hausarbeit, das Einkaufen, Kochen etc. abgeben und meine mir gebliebenen Kräfte weiter brauchen zum Ausgehen, Besuche machen bei Bekannten, Freunden, Verwandten, zum Lesen und Stricken. Natürlich begegnet uns im Heim viel menschliche Not, die man lindern helfen möchte, aber man muss auch hier die noch vorhandenen Kräfte kennen und danach handeln. Ein kleiner Dienst ist immerhin mehr als gar keiner. Zudem: Aus finanziellen Gründen wäre es nur einem kleinen Prozentsatz aller Heimbewohner möglich, wieder in eine eigene Wohnung umzuziehen und später auch für eine eventuell notwendige Pflege zu Hause aufzukommen. Sie schreiben von der «Auseinandersetzung mit sich selbst», die im Alter bereinigt werden sollte. Ein grosses Plus ist es doch, wenn diese Sachen während des ganzen Lebens «auseinandergesetzt» werden, nicht erst im Alter. So würde mancher grauer Altershimmel mit goldenem Sonnenschein umhüllt sein.

Rosa Spahn

Alternatives Wohnen in Bern

Wir sind eine Arbeitsgruppe für alternative Wohnformen im Alter und zählen heute vier Personen zwischen 60 und 70 Jahren. Wir wollen eine Hausgemeinschaft in der Gemeinde Bern gründen. Wenn Sie in Bern wohnen und Interesse an einer solchen Wohnform haben, melden Sie sich bei

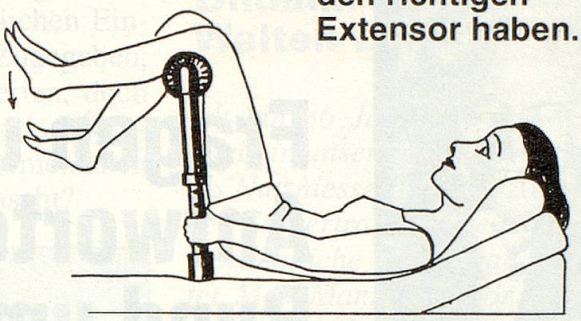
Arbeitsgruppe für alternative Wohnformen im Alter, 3000 Bern 1

Dank der Glücksfee

Besten Dank für den wundervollen Blumenstrauss, den ich gewonnen habe. Darf ich Sie bitten, der Glücksfee, die meine Karte gezogen hat, ein herzliches «Dankeschön» zu sagen?

Otto Pernet

Kreuzschmerzen, Ischias, Hexenschuss, wenn nicht zu alt auch Knie- und Hüftarthrose, verschwinden bald, wenn Sie den richtigen Extensor haben.



Extensor Flexap

Damit strecken Sie am Abend vor dem Schlafen während 2–3 Minuten Ihre Wirbelsäule und die Knie- und Hüftgelenke. Dadurch entsteht im Gelenk ein Vakuum, das Blutplasma aus der Umgebung ansaugt. In diesem Plasma sind alle Nähr- und Aufbaustoffe gelöst vorhanden. Sie kommen so gerade dorthin, wo sie am nötigsten sind, und die Gelenke können sich im optimalen Zustand während des Schlafes regenerieren. Die Schmerzen verschwinden über Nacht. Auf Spritzen können Sie verzichten, auch auf künstliche Gelenke. Verlangen Sie Unterlagen, womöglich bevor Sie 70 sind. Über 2000 Geräte sind schon allein in der Schweiz und haben vielen Menschen Freude gebracht.

H. Zimmermann, Ehrendingerstr. 30, 5400 E'baden.
Tel. 056-22 66 79 12.30–13.30 Uhr

Aufstehen leicht gemacht!

«Riposo»
ist der Sessel, der Sie bequem sitzen und mühelos aufstehen lässt. Dank eingebauter Lendenwirbel-Stütze und idealer Höhe, Form und Verarbeitung.

«Riposo»
gibt's auch als komfortable Sofas, 2- und 3plätzig. Erhältlich in Möbelgeschäften. Verlangen Sie Prospekte mit dem angefügten Talon

Hindermann & Co. AG
beim Bahnhof
8832 Wollerau
Tel. 01-784 88 11
ÜBER 75 JAHRE
PLUS DE 75 ANS
PIÙ DI 75 ANNI

Name: .....
Adresse: .....
.....
Z